

45 II. Judentum

1. Zeit des Zweiten Tempels 2. Das rabbinische Judentum und seine Rezeption (Literatur S. 494)

Die Quellen zur Geschichte des Zehnten reflektieren die Spannung zwischen einer Auslegung des Alten Testaments, die auf ein zukünftiges oder gegenwärtiges *Ideal* ausgerichtet sein kann, und einer *Praxis* ihrer Zeit. Die Konstruktion eines Systems von

50

Abgaben durch die rabbinischen Gelehrten beginnt zwar im 2. Jh. n. Chr., hat aber nie im ganzen Land umfassende Gültigkeit gehabt. Grundzüge der Institutionen des Zehnten sind daher Beobachtungen zu Strukturen im Repertoire der Belege.

1. Zeit des Zweiten Tempels

5 Unter den Ostraka von Masada (Nr. 441–461; für Qumran s. Pfann) sind Abkürzungen (ähnlich mMSh 4,11; tMSh 5,1) und ein Krugfragment mit der Inschrift „Zehnt des Priesters“ (441) erhalten. (Yadin interpretiert es als „Zehnt vom Zehnt“ nach Num 18,26–28.) Weitere Fragmente klassifizieren den Inhalt der Behälter u. a. als „rein“, „für Heiliges“ oder „untauglich“. In Masada wurden daher entweder priesterliche Ab-
 10 gaben für einen späteren Transport nach Jerusalem in Reinheit aufbewahrt oder den Bewohnern der Festung priesterlicher Abstammung übergeben. Es ist unwahrscheinlich, daß in der Kupferrolle (3Q15 i 10/11 § 4) ein Depot mit „zweitem Zehnt“ genannt ist (Lange 128; anders Lefkovitz).

Als *Empfänger* des (ersten) Zehnten sind vorwiegend „Priester“ (Jdt 11,13; Hecataeus von Abdera: Ap I,188; Ant 20,181.206f.; Vita 63; 80) – nach wenigen eher am Bibeltext ausgerichteten Belegen „Leviten“ genannt (11QT^a = 11Q19 60,6f. als Restitution des „früheren“ Zustands zu verstehen, vgl. Baumgarten; Tob 1,7; Ant 4,240; SpecLeg 1,156f.: „Tempeldiener“; II Chr 31,4–13 und Ant 4,68.205 Priester und Leviten, wohl auch Virt 95). 4QMMT (B62–64; 4Q394 8 iv 12–14; 4Q396 1–2 iii 2–4; 4Q397 6–13 5 par.
 20 4QDamascus Document^c 4Q270 2 ii 5–9) beschreibt den *Zehnt vom Vieh* als Anrecht der Priester (Tob 1,6f. cod. Sinaiticus; Jub 32,15; II Chr 31,4–6 an Priester und Leviten), was aus der biblischen Formulierung „heilig für YHWH“ (Lev 27,32) abgeleitet worden sein konnte.

Mit Dtn 26,12 LXX ist der Begriff eines „zweiten Zehnten“ (auch Jub 32,10 und Varianten)
 25 belegt. Die Variante „erster Zehnt“ statt „Zehnt der Erstlingsfrüchte“ in Jub 13,25 entspricht inhaltlich 13,26. Wesentlich jünger ist die Bezeichnung „dritter Zehnt“ (Tob 1,8 cod. Vaticanus; Alexandrinus als Hinzufügung zum zweiten Zehnten?; Ant 4,240). Das System der Talmudim erscheint nicht in diesen Belegen. Die Terminologie über die Abgaben und die Empfänger war un- einheitlich (z. B. Levi als „Priester“ in Berhel, Jub 32,9; vgl. Oppenheimer 39f.). Eine Veränderung
 30 der Empfänger der Abgaben (zuerst an Leviten, dann an Priester) ist nicht sicher rekonstruierbar (nach dem Bibeltext: SpecLeg 1,156f.; 11QT^a = 11Q19 60,6–9, und/oder Praxis beschreibend: vgl. Virt 95; Ant 4,240; 20,181.206f.). Nach Esr (2,40; 8,15) und Neh (7,40; 11) gab es weit weniger Leviten als Priester zur Zeit der Wiederaufnahme des Tempelkults. Leviten erscheinen als schwä- chere Gruppe, als dies Num 18 (allerdings von Neh 10,38f. und 13 bekräftigt) voraussetzt. Der
 35 Talmud Bavli (bYev 86b; bKet 26a; bHul 131b) interpretiert *a posteriori* die Diskrepanz als hala- chische Entwicklung: Der Zehnt sei den Leviten entzogen worden, weil sie nicht zahlreich genug zurückkehrten.

Für die frühnachexilische Zeit kann vermutet werden, daß der → Tempel ein wichtiger
 Wirtschaftsfaktor war, so daß keine Differenz zwischen einem kultischen Zehnten und
 40 einer profanen Steuer aufkam. Mit der Differenzierung des politischen Systems mögen sich unterschiedliche Abgabensysteme entwickelt haben. Seitdem mit Johannes Hyrkan (gest. 104) ein und dieselbe Person die politische Führung und das Amt des Hohenprie- sters innehatte, konnte die Verfügungsgewalt über die Ressourcen des Tempels zum
 Problem werden. 1 Makk 10,29–34 zeigt, daß der Zehnt nicht die einzige Steuer war.
 45 Wenn das Edikt in Ant 14,203 den (biblischen) Zehnt und nicht bloß die Macht, Steuern zu erheben, meint, spiegelt es die Auffassung, daß der Zehnt Hyrkan als König zustand.

Listen von *Produkten*, von welchen Abgaben zu leisten sind, systematisieren alte-
 stamentliche Aufzählungen (Jub 13,26: Getreide, Wein, Öl, Nutztiere; Tob 1,7 cod. Si-
 naiticus: auch Granatäpfel, Früchte, vgl. Lev 27,30. Vieh: Jub 32,8; SpecLeg 1,134.141;
 50 Virt 95) oder weiten sie aus. Die Tempelrolle (11Q19 60,2–11) sieht Anteile von Jagdgut, Beute, Plündergut, Jagdbeute, Tauben und Honig (10%, II Chr 31,5) jeweils unter 10% für Priester und Leviten vor. Der Zehnt vom gesamten Ertrag (vgl. Tob 1,6f. cod. Va- ticanus; Alexandrinus; Ap I,188) oder Besitz ist kaum gefordert und wird im jeweiligen

Kontext spezifiziert (vgl. „von allem“ Jub 32,2; vgl. Gen 28,22; ebenfalls Jub 13,26, danach sogleich auf Korn, Wein, Öl und Vieh eingeschränkt). Während Tob 1,6 (cod. Sinaiticus) die Wolle mit den Erstlingen aufzählt (Dtn 18,4), ist für →Philo von Alexandrien davon (neben Korn, Wein, Öl und Vieh) der Zehnte abzuführen (Virt 95). Philo tadelt denjenigen, der von gestohlenem oder geraubten Gut Abgaben darbringt (SpecLeg 1,278f.; anders mBik 2,3).

Ähnlich dem jährlichen, *zweiten Zehnten*, der im Heiligtum verzehrt wird, beschreiben und regeln Jub 32,10–14 und die Tempelrolle (11Q19 43,1–17, vgl. Maier 175–178 u. 158) den Umgang mit Erstlingen (ohne Erwähnung der Armen). Diese Abgaben dürfen nicht in Unreinheit, an Werktagen und länger als ein Jahr nach ihrem Fälligkeitsdatum verzehrt werden. (Gegenüber dieser Jahresfrist kennt die rabbinische →Halacha einen Termin im vierten und siebten Jahr des Sabbatjahreszyklus, in dem alle Zehnte fortgeschafft sein müssen, mMSh 5,6.) Ant 4,240 geht davon aus, daß jedes dritte Jahr der „dritte Zehnt“ zu erstem (für die Leviten) und zweitem Zehnt (zum Verzehr am Fest) hinzutritt und den „Bedürftigen, Witwen und Waisen“ übergeben wird. Bei Tob 1,7f. (cod. Vaticanus; Alexandrinus) fehlt der Hinweis darauf, daß dies nur jedes dritte Jahr geschieht. Tob 1,7f. (cod. Sinaiticus) sieht offenbar nur zwei Zehnte vor, wenn auch nach V. 8 nicht klar ist, was das Proprium des dritten Jahres gegenüber den anderen ist. Nachdem Philo trotz seiner engen Bindung an den Bibeltext den Armenzehnt nicht bespricht, →Josephus Flavius und Tobit ihn nur in enger Anlehnung an die Bibel erwähnen, er umgekehrt in 11QT^a und Jub umgedeutet ist, kann er in der Zeit des Zweiten Tempels keine einem „Sozialsystem“ vergleichbare Rolle gespielt haben.

Die Quellen sehen vor, daß der Zehnt (wie Erstlingsfrüchte) entweder an den Jerusalemer Tempel abzuliefern ist (Neh 10,39; 13,12; II Chr 31; Jud 11,13; Tob 1,6–8; SpecLeg 1,152; nach Regev Position der Pharisäer) und dort zur Verteilung aufbewahrt wird oder von den Empfängern beim Produzenten nach Einbringung der Ernte erhoben wird (Neh 10,38f.; oder ihren Vertretern: als Mißstand Ant 20,179–181, vgl. yMSh 5,9 56d; nach Regev Position der Sadduzäer).

Das *Zehntbekenntnis* (Dtn 26,13–15) wird von Josephus zwar in seiner Überarbeitung der Bibel erwähnt (Ant 4,240–243). Er vermischt es aber mit Text und Liturgie des Bekenntnisses bei der Übergabe der Erstlingsfrüchte (Dtn 26,5–10), so daß die Rekonstruktion einer Praxis daraus problematisch ist. Nach der Zerstörung des Tempels hatte es keine liturgische Bedeutung. Das kann der Hintergrund der Notiz von Tosefta und Mischna (tSot 13,10; mSot 9,10; mMSh 5,15) sein, daß es von einem Hohenpriester „Yoḥanan“ abgeschafft worden war. mMSh 5,10–13 und tMSh 5,23–30 interpretieren seine Elemente halachisch.

Zwei Pachtverträge einer Sammelurkunde zu 'Ir Naḥaš bei Bet Guvrin (Mur 24 B 17f. und C 16; DJD II,124–129) sehen 133 n. Chr. das Verzehnten des Pachtzinses, der in Korn zu erstatten ist, vor. Der „Zehnt“ (kultische Abgabe oder Steuer?) geht an das Schatzhaus des Bar Kochba im Hetodion. Es ist unwahrscheinlich, daß Bar Kochba (→Simon ben Kosiba) für seine Soldaten verzehntete Feststräuße für Sukkot bestellte (P. Yadin 57 = 5/6Hev 57).

2. Das rabbinische Judentum und seine Rezeption

Vor allem aus den alttestamentlichen Quellen wird im rabbinischen Judentum ein umfangreiches System des Umgangs mit Produkten des Landes entwickelt, in das die Gesetze des Zehnten eingefügt sind. In der ersten Ordnung („Samen“) der Mischna behandeln die Traktate *Pea* das Recht der Armen am Ertrag der „Ecke“ des Ackers (Lev 19,9f.; 23,22); *Schviit* den 7-jährigen Zyklus des Sabbatjahrs und seine Auswirkungen auf die Gesetze; *Trumot* Abgaben an die Priester („Priesterhebe“, 1/60 bis 1/40 des Produkts); *Bikkurim* die „Erstlingsfrüchte“, die im Tempel dargebracht werden; *Challa* die Abgabe vom Teig; *Maaserot* und *Maaser Scheni* die Zehnten; *Demai* den Umgang mit Produkten, von denen nicht klar ist, ob von ihnen Abgaben abgedondert oder de-

klariert wurden. Die →Tosefta und der Talmud Yerushalmi (→Talmud) überliefern weiteres Material zu diesen Traktaten. Die Traditionen werden im Talmud Bavli an verschiedenen Stellen diskutiert. In seiner Traktatstruktur fehlen aber diese speziell auf das Land Israel bezogenen Abschnitte der Mischna.

5 Zur Zeit des Zweiten Tempels verpflichten die Gebote über die Abgaben den *Produzenten*. Der Prozeß der Auswahl, Widmung und Übergabe der Abgaben ändert die Qualität der Produkte. Das verzehnte Gut wird zum Genuß freigegeben (SpecLeg 4,98f.) und die Abgaben werden zum Teil in den Bereich des Heiligen versetzt, wonach der Umgang mit ihnen geregelt ist. Mit der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstands
10 und dem Ende der Hoffnung auf einen baldigen Wiederaufbau des Heiligtums entwickeln die rabbinischen Gelehrten das Abgabensystem neu und verschieben einen Teil der Verantwortung für die Entrichtung der Abgaben in den Bereich der *Konsumenten* (vgl. auch Lk 18,10–14), indem sie den Umgang mit den Produkten an die rechte *Intention* knüpfen. Die Kontinuität des Systems wird betont (mSheq 8,8; mBik 2,3, ySheq 8,6 51b
15 bezeugt *keine* Unterbrechung der Absonderung der Abgaben. Der Zusatz im üblichen Text entspricht nicht den Handschriften). Damit können die Gebote von einer Minorität ohne Macht zu ihrer breiten Durchsetzung gehalten werden. Die Einhaltung der Vorschriften über kultische Abgaben schafft Gemeinschaften (*havurot*) derer, die einander darin vertrauen und innerhalb derer Handel und Tischgemeinschaft unproblematisch
20 sind (mDem 2,2f.). Güter, von denen zweifelhaft ist, ob von ihnen Abgaben entrichtet wurden (*demai*), können *de facto* mehrmals verzehntet werden. Die Kategorien „verzehntet“ und „unverzehntet“ sind in diesem System im von der korrekten Intention informierten Verhalten des Einzelnen verankert. Sie führen zu keiner den Produkten inhärenten Qualität. Der rabbinische Zehnt ermöglicht als Teil eines umfangreichen
25 Systems des Umgangs mit den Früchten des Landes Israel eine Kontinuität der Präsenz des Heiligen in Land und Gesellschaft (Avery-Peck), bzw. die Kommunikation zwischen Gott und seinem Volk durch das Land und seine Gaben (Neusner 142) nach der Zerstörung des Tempels. Auf diesem Hintergrund haben die (in ihrem vollen Umfang für eine ideale Zukunft konstruierten) Gesetze der rabbinischen Literatur praktische Be-
30 deutung. Die Diskussionen um die im Land Israel und den angrenzenden Gebieten (Stemberger, Bedeutung) gültigen Gesetze und die Anpassung der Grenzen des Landes an die politischen und demographischen Tatsachen lassen auf eine Verankerung im Leben vieler Juden schließen.

Die Talmudim (yMSh 5,3 56a; bRHS 12b; vgl. SifDev § 109.302) systematisieren
35 beiläufig das Repertoire der Gesetze. In den ersten sechs Jahren des Sabbatjahreszyklus (weil im Sabbatjahr selbst kein Privatbesitz an Bodenerzeugnissen entsteht) ist der erste Zehnt an die Leviten zu entrichten und dazu im ersten, zweiten, vierten und fünften Jahr der zweite Zehnt zu deklarieren. Im dritten und sechsten Jahr tritt der Armenzehnt an die Stelle des zweiten Zehnten.

40 mMSh 5,9 ist kein Zeuge für das Gesamtsystem, weil es sich um den Zeitpunkt des Fortschaffens von noch nicht abgeführten Abgaben (außer dem zweiten Zehnten von *demai* und einigen anderen Ausnahmen) im vierten oder siebten Jahr des Zyklus und nicht um den normalen Vorgang des Verzehntens im dritten/sechsten Jahr handelt. Der nicht erwähnte zweite Zehnt wird nicht durch Übertragung an andere Personen fortgeschafft, sondern muß in Jerusalem verzehnt oder vernichtet
45 werden (mMSh 5,6f.).

Eine historisch nicht überprüfbare, abweichende Information gibt yMSh 5,9 56d (par. ySot 9,11 24a, R. Yehoshua b. Levi, 3. Jh.): „Anfangs hat man den Zehnten in drei Teile geteilt: ein Drittel gab man den Anhängern der Priesterschaft und der Levitenschaft, ein Drittel dem Tempelschatz und ein Drittel den Armen und Genossen, die in Jerusalem (lebten).“

50 Nur zweiter Zehnt und Erstlingsfrüchte müssen zum Tempel gebracht werden (mBik 2,2; tBik 1,7). Der erste Zehnt (und der Armenzehnt) konnte seinen Empfängern (Priester, Leviten vgl. yMSh 5,5–9 56b–d; Leviten: mMSh 5,10 nach Dtn 26,13) vor Ort (mHal 4,9; mTer4,2; mPea 8,5; tPea 4,2–7) übergeben werden. Problematisch ist nach 70 n. Chr.

der *zweite Zehnt*, der am Tempel verzehrt (tSan 3,6; bMakk 19a) oder unter bestimmten Bedingungen mit einem Aufschlag von 20% in geprägtes Geld (mMSh 1,2) konvertiert werden sollte, wonach die Widmung auf das Geld übergang. Auch Geld des zweiten Zehnten, der in Jerusalem nicht verzehrt wurde, mußte zum Zeitpunkt der Fortschaffung vernichtet (z.B. ins Tote Meer geworfen, vgl. tNaz 3,16) werden. Für die Zeit vor der Wiedererrichtung des Tempels setzt mMSh 5,6f. (auch tSan 3,6; anders Bill. 670) voraus, daß in vier von sieben Jahren je 10% abgabepflichtiger Produkte vernichtet werden (Neusner 337). Auswirkungen auf die Praxis sind nicht klar.

Die *Produkte* werden durch allgemeine Regeln und detaillierte Listen festgelegt. Es sind Früchte 1) des Landes Israel, die 2) zum Verzehr durch Menschen, 3) gezüchtet mit der Möglichkeit, gelagert zu werden, 4) von der Erde wachsen (mMaas 1,1), sobald sie (vollständig) Zustand und Ort erreicht haben, in/an dem sie als Besitz beansprucht werden (als normale Mahlzeit gegessen oder gelagert werden).

Die Bindung des Zehnten an das Land Israel macht die in biblischer Sprache gehaltene Bemerkung des Epiphanius (haer. 30,11,2), daß der zum Christentum übergetretene Comes Joseph „Zehnte und Erstlinge“ zugunsten des Patriarchen in der Diaspora im 4. Jh. eingetrieben habe, problematisch (Stemberger, Jews 245–249). Der Text entspricht aber der zum Ende der Epoche des Talmud steigenden Tendenz, die Gebote der agrarischen Abgaben als Motivation zur Unterstützung von neuen Personengruppen (wie Torastudenten) und als Abzug vom Einkommen in Geld (und nicht mehr von Agrarprodukten) einzusetzen (PesK 10,10; s. Oppenheimer 42–51).

→ Mose ben Maimon systematisiert die rabbinischen Gebote, obwohl sie keine wirtschaftliche Bedeutung mehr haben. Die Armut vieler Gemeindemitglieder und die Umverteilung der islamischen Kopfsteuer machten zu seiner Zeit ein umfangreiches Sozialsystem, das nicht auf biblische Gebote zurückgriff, erforderlich. Die „Vier Reihen“ explizieren, daß jene Gesetze nur aus akademischen Gründen bearbeitet werden (Yore Dea 331). Im →Schulchan Aruk (Yore Dea 332; vgl. auch 331, § 138) sind die Ausführungen unter Hinweis auf Maimonides bereits gekürzt. Das Almosengeben (Yore Dea 249) wird nicht mit dem Zehntgebot verbunden.

Im 20. Jh. wurde die Halacha der kultischen Abgaben z. B. als Motivation zur Unterstützung des Nationalfonds (1920, vgl. JL 3 [1929] 1272) oder von Wohlfahrtsorganisationen in Amerika eingesetzt. Die direkte Anwendung der Gesetze über Abgaben in bezug auf die Landwirtschaft Israels ist Gegenstand halachischer und politischer Diskussionen im Staat Israel. Im allgemeinen gilt die Absonderung von ehemals kultischen Abgaben in Israel als rabbinisches (und nicht biblisches) Gebot, so daß in Zweifelsfällen erleichternd entschieden werden kann. Manche Produkte der Landwirtschaft werden unter Aufsicht von Kaschrutorganisationen durch Vernichtung eines Teils der Ernte für den rechtmäßigen Verkauf und Konsum tauglich gemacht. Juden der Diaspora müssen bei der Verwertung von landwirtschaftlichen Importen aus Israel ihre halachische Position klären.

Literatur

- Alan Jeffrey AveryPeck, *Mishnah's Division of Agriculture. A History and Theology of Seder Zeraim*, 1985 (BJSt 79). – Joseph M. Baumgarten, *The First and Second Tithes in the Temple Scroll: Ann Kort/Scott Morschauer* (Hg.), *Biblical and Related Studies presented to Samuel Iwry*, Winona Lake, Ind. 1985, 5–15. – Bill. IV, 25. Exkurs: *Die Abgaben v. Bodenerzeugnissen*, 640–697. – Michael J. Broyde, *Fruits from the Holy Land in America. Is there an Obligation to Separate Teruma and Ma'aser?*: *Journal of Halacha and Contemporary Society* 27 (1994) 85–111. – Adolf Büchler, *Der Galiläische 'Am-ha'Aras des zweiten Jh. Beitr. zur inneren Gesch. des palästinischen Judentums in den ersten zwei Jh.*, Wien 1906, bes. 5–41 [Nachdr. Hildesheim 1968]. – Marcello Del Verme, *Giudaismo e NT. Il caso delle decime*, Neapel 1989. – *The Documents from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters. Hebrew, Aramaic and Nabarean-Aramaic Papyri*, hg. v. Yigael Yadin/Jonas C. Greenfield/Ada Yardeni/Baruch A. Levine, 2002 (*Judean Desert Studies* 3). – Martin S. Jaffee, *Mishnah's Theology of Tithing. A Study of Tractate Maaserot*, 1981 (BJSt 19). – Armin Lange, *The Meaning of Dema' in the Copper Scroll and Ancient Jewish Literature:*

- Copper Scroll Studies, hg. v. George J. Brooke/Philip R. Davies, 2002 (JSPF.S 40) 122–138. – Judah K. Lefkowitz, The Copper Scroll. 3Q15. A Reevaluation, 2000 (STDJ 25). – Jutta Leonhardt, Jewish Worship in Philo of Alexandria, 2001 (TSAJ 84) bes. 190–213. – Johann Maier, Die Tempelrolle vom Toten Meer u. das „Neue Jerusalem“, 1978³1997 (UTB.W 829). – Jacob Neusner, The Halakhah. An Encyclopaedia of the Law of Judaism. I. Between Israel and God. Part A, Leiden 2000 (The Brill Reference Library of Ancient Judaism 1,1). – Aharon Oppenheimer, The 'Am Ha-Aretz. A Study in the Social History of the Jewish People in the Hellenistic-Roman Period, 1977 (ALGHJ 8) bes. 23–51. 69–79. 229–233. – Stephen J. Pfann, Kelei Dema'. Tithe Jars, Scroll Jars and Cookie Jars: Copper Scroll Studies (s.o. bei Lange) 163–179. – Eyal Regev, The Collection of Tithes by Priests in the Provinces of the Land of Israel during the Hasmonean Period: PWCJS 12B (2000) 11–19 [hebräisch]. – Daniel Stein, Relying on Kashrut Organizations for the Separation of Terumot and Ma'asrot: Journal of Halacha and Contemporary Society 39 (2000) 69–102. – Günter Stemberger, Die Bedeutung des „Landes Israel“ in der rabbinischen Tradition: Kairos 25 (1983) 176–199 = ders., Stud. zum rabbinischen Judentum, 1990 (SBAB 10) 321–355. – Ders., Jews and Christians in the Holy Land. Palestine in the Fourth Century, Edinburgh 2000. – Yigael Yadin/Joseph Naveh, The Aramaic and Hebrew Ostraca and Jar Inscriptions: Masada I. The Yigael Yadin Excavations 1963–1965. Final Reports, Jerusalem 1989, bes. 32–39.

Clemens Leonhard